
Verurteilung der Schlange in Eden

«Gott der Herr sprach zu der Schlange.»

Wie der Teufel in Gestalt einer Schlange das Weib verführt hatte, so wurde er auch als solche verurteilt. Er ist noch eine Schlange. Er kann ja auch unter den Schwachen und Wehrlosen «umhergehen wie ein brüllender Löwe, und sucht, welchen er verschlinge» (1. Petrus 5,8), er ist aber am meisten als verkörperte List tätig. Wie die Schlange das listigste Tier war, so ist der böse Feind durch und durch schlau. Wenn du glaubst, seine Weise zu verstehen, so irrst du dich. Du bist vielleicht dreißig Jahre lang von ihm versucht worden und wahnst, deine Erfahrung sei imstande, all seine Anschläge zu enthüllen. Ah, er hat schon beinahe sechstausend Jahre lang das Werk der Versuchung geübt, ist nicht nur viel älter, sondern überdies viel schärfer und klüger als du. Seine Wege sind nicht leicht auszufinden, und mögen wir auch nicht ganz unbekannt mit seinen Kunstgriffen sein, so wissen wir doch nicht, welchen er demnächst anwenden wird. Mögen wir auch vierzig Jahre lang seinen Netzen entgangen sein – der verschmutzte Vogelsteller mag uns doch schließlich darin verwickeln. O, wie Not tut es uns, täglich zu beten: «Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen» (Matthäus 6,13). Johannes sagt von ihm in seinem Buch der Offenbarung: «Es ward abgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführt» (Offenbarung 12,9). Er ist klüger als der Weiseste: Wie schnell hatte er Salomo umgarnt! Er ist stärker als der Stärkste: Wie warf er Simson danieder! Ja, sogar Menschen nach dem Herzen Gottes, wie zum Beispiel David, sind durch seine Vorspiegelungen in die gräulichsten Sünden gefallen. Wir wissen nicht, wo er jetzt lauern oder von welcher Richtung aus er demnächst seine Pfeile abschießen mag, dürfen es uns aber nicht verhehlen, daß er stets auf Unheilstiften wider das Volk Gottes bedacht und in schlauer Weise zum Verderben desselben tätig ist. Die Besorgnis des Apostels ist also leicht zu verstehen, die er in seinem Brief an die Korinther ausdrückt: «Ich fürchte aber, daß nicht, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne verrückt werden von der Einfältigkeit in Christo» (2. Korinther 11,3). Möge der Herr uns vor den Ränken des Bösen bewahren!

Eine Schlange weiß sich einzuschleichen und einzudringen, wo andere Geschöpfe es nicht können. Eine noch so kleine Öffnung bietet ihr Raum, und sie windet sich geräuschlos durch. Ebenso versteht es der Teufel, sich einzuschleichen; wie er ins Paradies drang, so durchdringt er noch die verborgensten, heiligsten Stätten. Er schleicht in die Kirche, trotz unseres Wachens. Er kriecht in die Häuser, ob sie auch durch Gebet geheiligt sein mögen. Hast du nie gemerkt, wie er sich, während du betetest, in dein Kämmerlein schlich? Mag, wie es scheint, weder Loch noch Spalte da sein –, doch, da ist er, wo er am wenigsten erwartet wurde. Hat er sich nicht sogar in eure Familienkreise geschlichen, ist er nicht in eure Herzen gekrochen? Wir hüten uns vor seinen Angriffen von draußen her – aber siehe, er hat drinnen eine Wohnstätte gefunden! Der Teufel ist listig und einschleichend, er ist wirklich eine Schlange.

Und wie giftig! Welches Gift wird ein Biß der alten Schlange in unseren Körper bringen! Sieh um dich her, wie viele mit Trunksucht, mit Wollust, mit Geiz, mit Stolz, mit Zorn, mit Unglauben vergiftet worden sind! Es gibt feurige Schlangen unter uns, und viele sterben von ihrem Gift. Wenn wir auch nur die geringste Sünde dulden, so ist das ein brennender Tropfen in den Adern der Seele. *Eine* Berührung von dem Zahn dieser Schlange wird unermeßlichen Schmerz hervorrufen, auch wenn der Gebissene vom Tode errettet wird. Nur die Macht Gottes vermag uns vor dieser Tod

und Verderben bringenden Natter zu bewahren. Die Bosheit des Feindes ist so groß, daß, hätte er seinen Willen, auch kein einziger Himmelserbe übrig bleiben würde. O Gott, bewahre die Deinen! Erlöse uns von dem Bösen!

Aller Wahrscheinlichkeit nach war das kriechende Tier, Schlange genannt, vor dem Fall ein edleres Geschöpf als jetzt. Die Worte, insofern sie sich wörtlich auf die Schlange beziehen, drohen mit einer Veränderung, die sich an ihr vollziehen werde. Es ist eine spekulative Idee des grübelnden Verstandes, daß das Geschöpf entweder Flügel hatte, oder imstande war, sich zu bewegen, ohne auf der Erde zu kriechen, wie die Schlange es jetzt tut. Davon wissen wir nichts; das aber ist umso gewisser, daß die Schlange ein verhaßtes Geschöpf ist, mit welchem die Menschheit auf Kriegsfuß steht, ein Sinnbild voll aller Gemeinheit und Schlaueit. Mit dem Bilde einer Schlange ist nichts Edles, nichts Tapferes, nichts Wahres verbunden.

Der Teufel war mit unter den «Morgensternen, den Dienern, die», wie Hiob sagt, «Gott lobten, der mit allen Kindern Gottes jauchzte» (Hiob 38,7) –, aber er empörte sich wider seinen Schöpfer und Oberherrn, er fiel und ist jetzt nur eine Schlange: Boshaft, gemein, schlau, falsch. Die Bezeichnung «listig» ist eine ganz seinem Wesen entsprechende. «Er ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater der Lügen» (Johannes 8,44). «Er geht aus, zu verführen die Heiden in den vier Örtern der Erde» (Offenbarung 20,8). «Dessen Zukunft geschieht nach der Wirkung des Satans, mit allerlei lügenhaften Kräften und Zeichen und Wundern» (2. Thessalonicher 2,9). «Er legt Stricke und nimmt die Menschen gefangen» (2. Timotheus 2,26). Haltet das Bild einer Schlangengestalt im Sinn und vergesst nicht, daß dementsprechend der Teufel euch angreifen wird. Nur lasst mich versuchen, eure Furcht durch den Hinweis auf eine andere Schlange zu beschwichtigen, auf die *eherne* Schlange, die in der Wüste erhöht wurde und denen, die von dem Biss der feurigen Schlangen tödlich verwundet waren, Leben und Genesung brachte. Ist es nicht ein Wunder herablassender Gnade, daß unser Herr Jesus sich Vorbildern ließ durch eine Gestalt, welche der große Feind der Seelen angenommen hatte? Ja, die eherne Schlange wurde hoch aufgerichtet, damit alle, die zu ihr hinaufschauten, ob auch von dem Biss der feurigen Schlangen getroffen, leben möchten. Gerade so ist der am Kreuz erhöhte Heiland das sichere Mittel gegen die Sünde jeder Art. Sieh dich mit aller Vorsicht nach der alten Schlange, dem Teufel, um, blicke aber zugleich auch mit festem Glaubensauge auf zu dem, «der für uns ein Fluch ward, um uns von dem Fluch des Gesetzes zu erlösen» (Galater 3,13).

«Da sprach Gott der Herr zu der Schlange: Weil du solches getan hast, seist du verflucht» (1. Mose 3,14). Der Fluch wurde nachdrücklich, im höchsten Grad, gemacht. Auf dem Erzfeind, mit dem wir zu kämpfen haben, ruht auch jetzt noch dieser Fluch. Gott hat die Seinen gesegnet, hingegen ihren großen Feind verflucht. Der Fluch Gottes verdorrt und versengt, wie es zum Beispiel bei dem fruchtlosen Feigenbaum der Fall war, der nach dem Fluch des Herrn Jesu verdorrte. Der Fluch Gottes ist auf den unsauberen Geist gefallen, der das Böse darstellt, und es mußte mit Recht so sein. Dies ist *seine* Schande – aber *deine* Stärke. Wenn du wieder mit «Apollyon» (Offenbarung 9,11) zu kämpfen hast – hier ist ein scharfer Pfeil zum Schleudern auf ihn. Halte ihm vor, daß er von Gott verflucht ist. Frage ihn, was denn er zu tun hat mit denen, die der Herr gesegnet hat? Wen Gott segnet, der ist gesegnet, wen er aber verflucht, der ist verflucht. Auf aller Macht der Sünde und des Irrtums, ja, auf dem Teufel selbst, dem Rädelsführer in allem Bösen, bleibt der Fluch Gottes. Dies ist eine Weissagung auf seinen Sturz. Die Wahrheit wird siegen, die Heiligkeit wird überwinden. Falschheit und Unrecht tragen das Kainszeichen auf der Stirn und werden von der Wurzel aus verderben.

Der Teufel wurde verflucht inbezug auf uns. Unser Fall hat ihm keinen Gewinn gebracht, sondern vielmehr Vermehrung des göttlichen Mißfallens, von Enttäuschung und Neid. Er war schon vorher unter dem Zorn Gottes, aber jetzt sagt der Herr zu ihm: «Du seist verflucht über allem Vieh, und vor allen Tieren auf dem Felde» (1. Mose 3,13). Obgleich durch die Sünde des Menschen Schmerz und Seufzen über alle niedrige Kreatur gekommen ist, soll doch über die

alte Schlange in unendlich viel größerem Maß der Fluch kommen, weil sie es gewagt hat, das Menschengeschlecht in Aufruhr zu bringen. Wer möchte denn willig der Sklave eines Tyrannen sein, den der Herr verflucht hat?

Unter dem Fluch ist nicht nur der Teufel, sondern die Sünde in jeglicher Gestalt. Der Verführer möchte dich gern glauben machen, daß diese und jene Sünde ein Segen sei; das ist aber falsch. Mit *jeder* Sünde ist der Fluch verbunden – deshalb halte dich fern von ihr. Ist es falsche Lehre? Sie ist verflucht! Ist es Zügellosigkeit und fleischliche Lust? Rühre sie nicht an! Du kannst kein Unrecht tun, ohne dich zu beflecken mit dem, was Gott verflucht hat. Du magst vielleicht wähnen, es werde dir manches Gute einbringen, wenn du ein wenig der Sünde nachgäbest – dies ist aber eine Lüge des Widersachers; das Böse bleibt Verlust und Verderben. Der Fluch, den Gott über die Schlange ausgesprochen hat, erstreckt sich auf ihren ganzen Samen; alles, was unrein, unwahr und unheilig ist, liegt unter dem Fluch Gottes.

Merken wir jetzt auf die auffallende Körperhaltung und Stellung, welche jetzt die Schlange traf: «Auf deinem Bauch sollst du gehen» (1. Mose 3,14). So bewegt sich die Schlange; so bestrebt sich auch das Böse, vorwärts zu kommen. Der Teufel bewegt sich stets wie ein Gefallener; nicht mit der Würde der Heiligkeit, sondern niedrig, kriechend. Gott hat jeder seiner Bewegungen die Bezeichnung aufgeprägt, daß er nicht mehr groß und weise ist. Die Bewegungen des Fürsten der Finsternis sind gemein und fleischlich. «Auf deinem Bauch sollst du gehen.» Sein Same bewegt sich in derselben Stellung. Ich habe die Feinde der Wahrheit wider die göttliche Wahrheit kämpfen sehen, habe ihre Politik, ihre Anschläge und Pläne beobachtet und zu mir selbst gesagt: «Wahrlich, es steht geschrieben: ‹Auf deinem Bauch sollst du gehen.›» Menschen, die böse Pläne schmieden, haben keine andere Weise, vorwärts zu kommen, als durch Ränke, Betrügereien, Heimlichkeiten, Doppelzüngigkeit. Solche, welche die Heilige Schrift und die göttliche Wahrheit verleugnen, gehen stets auf gemeine, heimliche, schlaue Weise zu Werk. «Auf deinem Bauche sollst du gehen.» Wenn der schuldige Mensch anfängt, Pläne für seinen eigenen Vorteil, für seine eigene Ehre zu schmieden und darauf aus ist, die Wahrheit zu verdrehen, so kann er nie einen offenen, freien, männlichen Stand einnehmen, sondern er verheimlicht, wendet und dreht. «Auf deinem Bauch sollst du gehen.» Die Sünde ist etwas Gemeines, Verächtliches. Der größte Potentat des Bösen wurde verurteilt, sich zu krümmen und zu kriechen, und sein Same hat nie die Positur seines Vaters vergessen.

Alle Ziele der Mächte des Bösen sind gemein und niedrig. Wonach suchen sie? Wer den Weg der Heiligkeit verläßt, jagt nach schmutzigen, eitlen Vergnügungen. Was gibt es denn in der Lust der Welt, was veredelnd wäre? Fleischeslust ist noch jetzt etwas Gemeines. «Auf deinem Bauch sollst du gehen.» Einer, der sich ehemals zu Christus bekannt hat, verläßt den rechten Weg, schließt sich weltlicher, moderner Gesellschaft an und wandelt nicht mehr mit Gott. Was ist im Allgemeinen das Ende davon? Nach nicht langer Zeit findet man ihn gleichgültig gegen alles wahre Christentum und duldsam gegen Zügellosigkeit. Es bleibt dabei: «Auf deinem Bauch sollst du gehen.» Wer dem Bösen nachgibt, sinkt immer tiefer, bis «der Bauch sein Gott ist, und seine Ehre zu Schanden wird» (Philipper 3,19). Wer also groß sein will, der diene Gott. Wer zu den Engeln emporsteigen möchte, der erhebe sich zu Gott, der gehorche dem Befehl seines Schöpfers. Hingegen wer sich erniedrigen will unter eine Natter, die unbemerkt durch Gebüsch und Gesträuch schleicht, der erreicht leicht, was er wünscht, wenn er dem Teufel folgt und sich auflehnt wider den Allerhöchsten.

«Du sollst Erde essen dein Leben lang» (1. Mose 3,14). Der Teufel hat jetzt ein Dasein der Niederlage zu führen, denn das ist der Sinn des Ausdrucks: «Seine Feinde werden Staub lecken» (Psalm 72,9). Es soll damit gesagt sein, daß sie eine völlige Niederlage erlitten haben. Der Teufel ist also sein Leben lang ein überwundener, gefesselter Feind; seine Macht ist gebrochen, und das weiß er gar wohl. Er ist überwunden sowohl in bezug auf das Ganze seines großen Ziels, als auch in den Einzelheiten desselben. Als er unserem Herrn in der Wüste begegnete, kroch er mit schlangenartigen Versuchungen zu ihm, der Herr aber ließ den Versucher den Staub lecken. Wie oft

hat er zu der Zeit, da der Herr auf Erden wandelte, fühlen müssen, daß sein Überwinder gekommen sei! Wie krümmte er sich vor seinem Sieger und flehte, daß er ihn nicht vor der Zeit quälen möchte! Als er den Herrn Jesus am Kreuz hängen sah, den er durch den Tod zu stürzen gehofft, fing er an, seine Niederlage zu befürchten. Als er den Gekreuzigten rufen hörte: «Es ist vollbracht!» und den eisernen Fuß desselben auf seinem Kopf fühlte, wußte er zu seinem ewigen Entsetzen, daß er nur dem Gottessohn Gelegenheit zur Erlösung der Menschheit bereitet hatte. Welch einen Mund voll Staub hatte er an diesem Tag zu lecken! Gab es doch im ganzen Weltall keinen Elenderen als den Teufel, dessen Werke der blutende Heiland zerstört hatte. Es war ebenfalls ein Tag bitterer Niederlage für den Feind, als der Herr auferstand von den Toten. Die alte Schlange hatte die blasse Leiche bewacht, aber, als er sie leben sah, als der Engel den Stein abwälzte, und Jesus Christus aus dem Grabe hervorkam, um nie wieder zu sterben – ich versichere euch, an jenem Tage hat die Schlange Staub geleckert. Und als die Apostel, die vom Teufel verachteten armen Fischer, auftraten, und der Heilige Geist auf sie herniederkam, da wurde wieder an ihm erfüllt: «Er wird Staub lecken.» Als Völker bekehrt und die Götzen zerbrochen wurden, als die Wahrheit mächtige Siege gewann, da wieder wurde Satan erinnert an die Worte: «Du sollst Erde essen dein Leben lang.» Es sind ihm noch mehr Demütigungen aufbehalten. Erhebe dich, predige Christus, gewinne Seelen – und siehe, der große Feind der Seelen wird seine Macht abnehmen, seinen Namen verabscheuen sehen – er wird wieder den Staub lecken.

Verurteilung der Schlange in Eden

Aus *Die Natur und das Reich der Gnade*
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Hamburg, 1897